Boni-Nachrichten

Katholische Kirchgemeinde St-Boniface, Genf

Februar 2026

Liebe Gemeindemitglieder

Der Februar ist für viele von uns ein Zwischenmonat. Nicht mehr ganz Winter, noch nicht wirklich Frühling. Die Tage werden langsam heller, oft fast unmerklich – und doch verändert sich etwas. Vielleicht ist es genau diese leise Bewegung, die diesen Monat prägt: kein Stillstand, aber auch kein Drängen.

Wenn wir auf unsere Kirchgemeinde blicken, erleben wir vieles genau in diesem Dazwischen. Kirche entsteht nicht nur in grossen Momenten, sondern vor allem in Begegnungen, Gesprächen und gemeinsam verbrachter Zeit. Dort, wo Menschen sich einbringen – mit Ideen, mit Musik, mit Fragen, mit Glauben. Und dort, wo Raum bleibt füreinander.

In unterschiedlichen Situationen wird uns immer wieder bewusst, wie wertvoll Gemeinschaft ist. Nicht als etwas Selbstverständliches, sondern als etwas, das immer wieder neu wächst. Gemeinschaft bedeutet nicht, dass alles einfach ist oder dass wir immer gleicher Meinung sind. Sie lebt davon, dass wir uns begegnen, zuhören und miteinander unterwegs bleiben.

Gerade in einer Zeit, in der vieles schneller, lauter und eindeutiger werden soll, empfinden wir es als Geschenk, dass Kirche ein Ort sein darf, an dem Fragen Platz haben. Ein Ort, an dem niemand fertig sein muss. An den Menschen kommen dürfen, wie sie sind – mit Zuversicht oder Zweifel, mit Freude oder Müdigkeit.

Diese Ausgabe möchte Einblick geben, was im Leben unserer Gemeinde vor uns liegt. Sie macht sichtbar, was uns bewegt und verbindet: Engagement, Vorbereitung und das oft stille Mittragen vieler Menschen. Sie lädt dazu ein, genauer hinzuschauen – auf das, was da ist, und auf das, was wachsen möchte.

Mit Blick nach vorne spüren wir Vorfreude und Respekt zugleich. Vorfreude auf Begegnungen und gemeinsames Gestalten. Respekt vor der Aufgabe, Kirche in unserer Zeit lebendig zu halten – offen, einladend und menschlich.

Vielleicht ist dieser Februar eine gute Gelegenheit, kurz innezuhalten und sich neu auszurichten. Wahrzunehmen, was trägt. Dankbar zu sein für das, was bereits da ist. Und offen zu bleiben für das, was noch kommt.

Wir wünschen Ihnen und euch einen Monat, der Raum lässt – für Licht, für Begegnung und für das Vertrauen, dass wir nicht allein unterwegs sind.

Ihre Ulrike Teigeler und Silvia Meier

Mitgliedsbeiträge

Liebe Mitglieder des Vereins der Kirchgemeinde St-Boniface

Mit dem neuen Jahr bitten wir Sie herzlich, Ihren Mitgliedsbeitrag für unseren Verein zu entrichten. Mit Ihrem Beitrag tragen Sie dazu bei, dass das lebendige und vielfältige Gemeindeleben in St-Boniface weiterhin bestehen und wachsen kann.

Eine bequeme Möglichkeit zur Zahlung bietet sich bei unserer **Generalversammlung am Sonntag, 1. Februar 2026** direkt vor Ort oder auch mit dem unten stehenden Einzahlungsschein.

Ihr Beitrag macht es möglich, Gottesdienste, kulturelle Angebote und Begegnungen in unserer Gemeinde zu realisieren. Dafür danken wir Ihnen von Herzen!

Ihr Vorstand der Kirchgemeinde St-Boniface

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH58 0900 0000 1738 2164 7
Verein der Kirchgemeinde St. Boniface
Avenue du Mail 14
1205 Genève

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung **Betrag**
CHF

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH58 0900 0000 1738 2164 7
Verein der Kirchgemeinde St. Boniface
Avenue du Mail 14
1205 Genève

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung **Betrag**
CHF

Beitrag Einzelmitglied: CHF 50,-
Beitrag Familie: CHF 100,-

Rückschau

Gottesdienst zum Sonntag der Einheit der Christen

Der Gottesdienst zum Sonntag der Einheit der Christen stand in diesem Jahr unter den Worten aus dem Epheserbrief:
„Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung.“ (Eph 4,4)
Diese Zusage prägte die Feier in besonderer Weise. In Gebet, Lesungen und gemeinsamer Liturgie wurde erfahrbar, dass Einheit nicht Gleichförmigkeit bedeutet, sondern Verbundenheit in Vielfalt – getragen von Respekt, Offenheit und gegenseitigem Zuhören.
Der Gottesdienst wurde gemeinsam gestaltet von Pater Joseph Hug SJ, Pfarrerin Katharina Vollmer und Pfarrer Dr. Christian Ferber, in Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Arbeitskreis Genf.

Autorenlesung mit Deniz Utlu

„Vaters Meer“ – Erinnern, Erzählen, Weitergehen

Einen ganz anderen, aber ebenso eindrücklichen Raum der Begegnung eröffnete die Autorenlesung mit Deniz Utlu zu seinem Roman *„Vaters Meer“*. In einer konzentrierten und zugleich offenen Atmosphäre las der Autor aus seinem Werk, das sich mit Fragen von Herkunft, Erinnerung, Verlust und Zugehörigkeit auseinandersetzt.
Das Gespräch, moderiert von Hazar Oghan, vertiefte die Lesung und öffnete den Blick für die leisen Zwischentöne des Textes. Es ging um das Erzählen von Biografien, um familiäre Prägungen und um das, was zwischen Generationen weitergegeben wird – bewusst oder unbewusst.
„Vaters Meer“ lädt dazu ein, sich Zeit zu nehmen für das Erinnern und für das Hören. Für das, was gesagt wird, und für das, was unausgesprochen bleibt. Die Lesung machte deutlich, wie Literatur Räume öffnen kann: für Nachdenken, für Fragen und für neue Perspektiven auf die eigene Geschichte.

Save the Date

145 Jahre St-Boniface

– gemeinsam erinnern, gemeinsam feiern

Seit 145 Jahren ist St-Boniface ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen – im Glauben, im Gespräch, im Teilen von Freude und Fragen.

Dieses Jubiläum möchten wir nutzen, um dankbar zurückzublicken und zugleich hoffnungsvoll nach vorne zu schauen – und vor allem, um gemeinsam Zeit miteinander zu teilen.

Sonntag, 7. Juni 2026, ab 10.00 Uhr

Wir beginnen mit einem festlichen Gottesdienst und laden im Anschluss herzlich zu einem gemeinsamen Essen und zu Begegnungen in offener, fröhlicher Atmosphäre ein.
Ein detailliertes Programm folgt zu gegebener Zeit.

Wir freuen uns darauf, diesen besonderen Tag mit Ihnen/Euch zu teilen.

Der Vorstand der Kirchgemeinde St-Boniface.

„Gemeinschaft lebt davon, dass wir Zeit miteinander teilen.“

PROJEKTCHOR

ZUR 145-JAHR-FEIER ST-BONIFACE

Alle, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen.

Komposition & Leitung:
David Burkhard

Proben am :
Samstag 09.05. 15–17h
Sonntag 24.05. 11.30–13.30
Sonntag 31.05. 11–13h
Samstag 06.06. 14–16h - *Generalprobe*
Sonntag 07.06. 10h - *Festgottesdienst*

Wir freuen uns auf viele Stimmen!

Unsere Agenda Februar 2026

Sonntag, 1. Februar 10.00 Uhr
Boni-Sonntag & Kinderkirche
Messfeier zum Fest Darstellung des Herrn und Blasiussegen
mit Abbé Lingg

anschliessend **19. GV** des Vereins der Kirchgemeinde im Bonitreff

Sonntag, 8. Februar 10.00 Uhr
Keine Messfeier in deutscher Sprache
15.00 Uhr Messfeier de la Communauté des Africains;
herzliche Einladung an alle!

Montag, 9. Februar 10.00 Uhr
Ökumenischer Literaturkreis
Wir lesen Das Buch «La tresse»/ «Der Zopf» von Laetitia Colombani
Gemeindehaus, rue Sénebier 8
Herzliche Einladung an alle!

Dienstag, 10. Februar 15.00 Uhr
Bibelcafé in St-Boniface
Bei einer Tasse Tee oder Kaffee miteinander über einen Bibeltext diskutieren.
Alle sind herzlich willkommen!

Freitag, 13. Februar
Ausflug: Les Pléiades, Hausberg von Montreux, Treffpunkt 9.30 Uhr Gare Cornavin, Gleis 3, Anmeldung bis 9. Februar bei Jutta Hany oder im Gemeindesekretariat.

Sonntag, 15. Februar 10.00 Uhr
Messfeier zum 6. Sonntag im Jahreskreis A
mit Abbé Lingg

Mittwoch, 18. Februar
Aschermittwoch

Sonntag, 22. Februar 10.00 Uhr
1.Fastensonntag
Keine Messfeier in deutscher Sprache
15.00 Uhr Messfeier de la Communauté des Africains;
herzliche Einladung an alle!

Vorschau März 2026

Sonntag, 1.März 10.00 Uhr
2.Fastensonntag, Boni-Sonntag & Kinderkirche
mit Abbé Lingg

Freitag, 6. März 18.00 Uhr
Ökumenischer Weltgebetstag
Die Liturgie des Weltgebetstags 2026 kommt aus Nigeria.
Im Zentrum stehen Worte nach Mt 11, 28-30 : „ Kommt und bringt eure Last. Ich will euch stärken.“
Die Feier wird vorbereitet und gestaltet vom Arbeitskreis der deutschsprachigen Ökumene Genf.
TEMPLE DE LA MADELEINE

Herzliche Einladung zum Weltgebetstag

Frauen aus Nigeria laden ein unter dem Titel

"Kommt! Bringt eure Last." (Mt 11,28)

Die Liturgie der Frauen aus Nigeria erzählt von starken Frauen, die aber auch grosse Lasten tragen müssen. Im bevölkerungsreichsten Staat Afrikas leben über 250 Ethnien mit einer spannungsvollen Geschichte. Die Reichtümer des Landes sind ungleich verteilt, was auch die Ursache für Konflikte zwischen den Religionen ist. Und doch gibt es eine lange Tradition, die kulturelle Vielfalt miteinander zu leben.

Die Feier des Weltgebetstags der Ökumene Genf findet am Freitag, 6. März 2026 um 18.00 Uhr im Temple de la Madeleine statt.

Predigt zu Epheser 4,4 von Pfarrer Dr. Christian Ferber

am Sonntag der Einheit der Christen am 25. Januar in St-Boniface

Liebe Gemeinde
An den Anfang dieser Predigt möchte ich die letzten Zeilen aus Erich Fromms Buch „Haben und Sein“ stellen, das sicher zu seinen berühmtesten und bekanntesten Werken zählt. Dort entwickelt er in einer geschichtlichen Zusammenschau vom Mittelalter bis zur Neuzeit ein wunderbares Bild von einer ‘Stadt des Seins‘ – aber hören wir ihn selbst:

> „Die spätmittelalterliche Kultur blühte, weil die Vision von der *Stadt Gottes* die Menschen beflügelte.
> Die Gesellschaft der Neuzeit blühte, weil die Vision der *irdischen Stadt des Fortschritts* die Menschen mit Energie erfüllte.
> In unserem Jahrhundert hat diese Vision jetzt jedoch dir Züge des *Turms von Babel* angenommen, der jetzt einzustürzen beginnt und schließlich alle unter seinen Trümmern begraben wird.
> Wenn die Stadt Gottes und die irdische Stadt These und Antithese darstellten, dann ist eine neue Synthese die einzige Alternative zum Chaos: die Synthese zwischen dem religiösen Kern der spätmittelalterlichen Welt und der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens und des Individualismus seit der Renaissance. Die Synthese ist die *Stadt des Seins*.“[1]

Was für eine schöne Formulierung – die ‚Stadt des Seins‘. Und ich sehe vor meinem inneren Auge eine farbige Stadt, in der Leben ist und die zu immer neuer Blüte findet. Eine Stadt der Tiefe und der zwischenmenschlichen Güte.

Diese Vorstellung wirkt wie ein buntes Kontrastbild zur grauen Lage, die wir heute vielerorts erleben und erleiden – nämlich, eine uninspirierte Mono-Kultur des Habens, des Raffens und des Beanspruchens.
Uns allen steht das Possenspiel dieser Woche wohl noch deutlich vor Augen, in dem genau das wieder einmal aufgeführt wurde – diesmal im schweizerischen Davos: Wo ein irrlichternder und skrupelloser

[1] Fromm, Erich: Haben oder sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, dtv Verlag, München 1979[52], 246f

Machthaber etwas für sich beansprucht und andere abfällig und despektierlich behandelt. Manchmal könnte man meine, die ganze

Welt sei zu einer einzigen lächerlich-todernsten „Trump-Show“ verkommen … Was sich hier in fast karikaturistisch verzerrter Weise zeigt, ist der Ungeist des Anschaffens, des Besitzwollens, des Dominierenwollens – koste es, was es wolle – und wenn tiefe Spaltungen und Zerwürfnisse der Preis sind.

Viele stehen entsetzt daneben, reiben sich die Augen, können ihren Ohren kaum trauen, was sie da hören – *quo vadas, mundus* – wo gehst du da nur hin, Welt?!

Nun ist dieses traurige Machtspiel eines von sich selbst berauschten Potentaten wahrlich nichts Neues unter der historischen Sonne. Es gleicht eher dem öden, alten, ewig neu aufgeführten Schmierenstück der Geschichte in dessen Schatten die Opfer Legion sind. Das hat leidvoll auch das armenische Volk im Lauf seiner Geschichte erfahren, vom Völkermord bis hin zu Vertreibungen unter wechselnden Machtverhältnissen.

Und dann ist es diese armenische Kirche, die für das Motto der Gebetswoche für die Einheit der Christen einen Satz wie einen Gegenfanal gewählt hat – gegen alle Spaltungen, gegen alle gesellschaftlichen Gräben, gegen alle elenden Frontstellungen von Freund und Feind. Denn sie stellt einen Satz aus Eph 4,4 in den Mittelpunkt, wo es heißt:

„Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung“

Fast klingt das wie ein Spruch aus christlichem Korpsgeist: „Schließt die Reihen, überwindet die Differenzen.“ Leichter gesagt, als getan! Denn die Differenzen im großen Haus christlicher Denominationen fangen ja schon in den je eigenen Gemeinden an; als ob da alle immer am gleichen Strang zögen. Das manchmal mühsame Aushandeln von Kompromissen ist doch viel eher das, was uns im Tagesgeschäft in Atem hält. Die Differenz, so scheint es, ist viel leichter als das Gemeinsame zu finden.

Wie also kommen wir zur Einheit?

Ich war letzten Donnerstag im Gottesdienst der RECG (Rassemblement des Eglises et Communautés chrétiennes de Genève) zum Weltgebetstag im Temple de Malagnou. Und da gab es ein bewegendes Zeugnis eines armenischen Geistlichen, der in sein Heimatland als Priester zurückkehrte und hier, vor Ort immer wieder in kleinen Begebenheiten erleben durfte, dass das Verbindende, das Grenzübergreifende gerade unter christlich verschiedenen Denominationen ein, so wie er es ganz persönlich erlebt hat, ein ganz von Gott gewirktes Geschenk war. Das ihn herausgeholt hat aus seinen Komfortzonen, zum Grenzgänger segensreicher Begegnungen mit anderen werden liess. Er war schön und bewegend zugleich dieses geistliche Zeugnis zu hören.

Nun könnte man also diese Predigt kurzerhand beenden und Gott die Arbeit in die Schuhe schieben, gemäß dem Motto: möge er doch selber die *Einheit in Christus* unter uns bewerkstelligen. Aber genau diese Folgerung hielte ich für einen Kurzschluss, weil sie eben jenen Menschen gänzlich in die Passivität entließe, der aber doch einst als *‚imago dei‘* zu Gottes Ebenbild geschaffen wurde! Der Verantwortung bekam und die ihm anvertraute Schöpfung hegen und bewahren sollte. Ja sicher, geschichtlich gesehen haben wir da immer wieder gründlich versagt!
Aber Versagen ist am Ende eben doch keine Exit-Strategie, die den Menschen in die Ecke stellt, und möge Gott es doch nun selber richten, wo es der Mensch dauernd verbockt!

Denn Gott hat es längst selbst gerichtet – am Kreuz, in jeder erdenklichen Dimension des Wortes ‚gerichtet‘:
Ja, er hat die Welt und die elende Schuld von Menschen in ihrem kolossalen Versagen gerichtet. Und damit hat er aber zugleich auch etwas neu gerichtet, aufgerichtet, wieder ins Lot gebracht. Ja mehr noch, er hat in diesem neuen Gerichtetsein des Menschen diesem zugleich eine neue Richtung zugewiesen in seiner Auferstehung – und die ist ganz klar und eindeutig, da gibt es nichts zu diskutieren und in Frage zu stellen! Denn es ist die Richtung der Hoffnung.

So heißt es ja auch im Satz des Epheserbriefs: „wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung!“

Nicht die Ansichten einen uns, nicht die Haltungen, nicht die Agenden – Boniface, Luther und Madeleine gehen da je eigene Wege und ich glaube, das ist gut so, weil darin Reichtum und Vielfalt, ja Mehrsprachigkeit erzeugt wird und im Zweifelsfall dann auch mehr Menschen berührt werden, die ja alle eine ganz eigene Herzenssprache sprechen.

Aber geeint, geeint sind wir in der Hoffnung! Wir sind Hoffnungsgemeinschaft! Wir haben denselben leuchtenden Horizont, wie ein gemeinsames Versprechen unseres Gottes!

Kreuz und Auferstehung Jesu führen uns immer wieder unter diesem Horizont zusammen. Sie richten uns; sie richten uns auf, sie geben uns Richtung – immer wieder neu, weil – so hat es Martin Luther einmal im kleinen Katechismus formuliert: „(…) dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch; der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“

Also – keine Exit-Strategie für den Menschen, raus aus der Verantwortung und Gott möge es schon richten!
Sondern eine tägliche Verheißung der Verwandlung, des Sterbens und des Neuanfangs. Gemäß dem Kalenderspruch auf einer Karte in meinem Büro, auf der steht: „Du kannst kein neues Leben anfangen, aber jeden Morgen einen neuen Tag!“ Und auf dem Bild steht eine Frau und streckt ihre Arme in Kreuzform einem Sonnenaufgang in den bergen entgegen.

Dazu sind wir als verantwortliche Christinnen und Christen aufgerufen.
Dass wir – und da komme ich zu Erich Fromm zurück – dass wir gemeinsam an einer *Stadt des Seins* arbeiten und uns gegen die modernen Götzen-Tempel des Habens und Raffens stellen. Dass wir Milde und Tiefe wagen, echte Gespräche suchen, uns auf dem Weg

wissen und wagen, dass wir Augen und Ohren füreinander öffnen, weil darin Begegnung und Wachstum liegen. All das ist uns anvertraut, all das fordert Gott von uns, eben weil wir ihm, dem Heiligen, entsprechen sollen - und wenn sich die Schritte in diese Richtung manchmal auch noch so bescheiden ausnehmen.

Die Stadt des Seins, in der Milder und Güte, Lachen und Verständnis in Gassen und auf Plätzen widerhallen, ich finde, sie ist all der Mühe wert.

Lasst uns an dieser Stadt weiter bauen – die Bauanleitung zur *Stadt des Seins* liefert der Epherserbrief uns selbst, nur wenige Zeilen nach jenem Vers, der zum Motto der diesjährigen Woche für die Einheit der ChristInnen wurde.
Die Bauanleitung zur *Stadt des Seins* liest sich dann so:

> Eph 4,17 So sage ich nun und bezeugen dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes. 18 Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Ungewissheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens. 19 Sie sind abgestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier. 20 Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; 21 ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist: 22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Gebe Gott uns Liebe, Kraft und Vertrauen, ja die Hoffnung Schritte in diese Richtung zu gehen – und an ihr unermüdlich und unverdrossen weiterzubauen: Der *Stadt des Seins*!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und sinne in Christus Jesus – AMEN.

ESPACE MADELEINE
Temple ouvert

Ein Ort der Stille und Besinnung, ein Ort des Hörens und Zuhörens, ein Ort der Begegnung und des Gesprächs, ein Ort für eine Tasse Kaffee oder Tee.
Jeden Tag von 12.00 bis 17.00 Uhr (Sonntags & Montags geschlossen. Die Kirche bleibt an Sonntagen für geplante Gottesdienste und Konzerte geöffnet.)

www.espace-madeleine.ch

Mittwochs 12.30 Uhr
Office œcuménique mit Pastor Emmanuel Rolland & Abbé Thierry Schelling

Donnerstags 14.00 Uhr
„Tricot-Thé“ – Diskutieren, stricken oder einfach eine Tasse Kaffee/Tee trinken.
15.15 Uhr
Danse du monde / Kreistänze

Freitags im Januar
MEDITATION: 6. & 13. Februar von 12.30 bis 13.00 Uhr
GEBET FÜR DEN FRIEDEN
20. Februarvon 12.30 bis 13.00 Uhr
Team Espace Fusterie

Samstag, 7. Februar 17.00 Uhr
MUSIQUE ET MADELEINES
Œuvres pour orgue, jouées et commen-
tées par Arthur Saunier.
Entrée libre, collecte.

Mittwoch, 11. Februar 16.00 Uhr
RENCONTRES BAROQUES
Venez écouter 30 minutes de musique, jouée par les élèves du décanat des instruments anciens du Conservatoire populaire de Genève.
Entrée libre.

Sonntag, 15. Februar 17.00 Uhr

Sonntag, 22. Februar
CONCERTS CANDLELIGHT
17h30 : Tribute to Hans Zimmer
19h30 : Tribute to Céline Dion
Info programme et billetterie :
www. feverup . com

Kontakte

Gemeindekoordination:
Ulrike Teigeler 022 320 96 82
Silvia Meier 022 320 96 82

Vorstand-Präsident:
Mathias Beck +33 450 41 35 39

Kassa:
Peter Greissinger 077 904 54 84

Ökumene & Messdiener:
Ulrike Teigeler 079 545 62 37

Kolping:
Monique Küng 079 307 25 90

Senioren:
Emma Meier 022 342 62 34

Boni-Gym:
Elsbeth Maurer 022 346 58 63

Erstkommunion:
Kommunionteam 022 320 96 82

Blumenteam:
Monique Küng 079 307 25 90

Bibelcafé:
Ulrike Teigeler 022 320 96 82

KTV Turnverein:
Walter Hauser 022 776 25 66

St-Boniface

Deutschsprachige
Katholiken in Genf

Telefon 022 320 96 82
Bürozeiten:
Dienstags auf Anfrage
Freitag 10.00 – 13.00 Uhr

www.boniface-genf.ch
saint.boniface@bluewin.ch

St-Boniface
Kirche in der 2. Etage
14, avenue du Mail
1205 Genève